Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 30 (1940)

Heft: 36

Artikel: Gewehr bei Fuss : zum einjährigen Aktivdienst

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-647901

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Gewehr bei Fuß

Bum einjährigen Aftivdienst

Ich sitze im Büro. Bom Rachbarhause dringt leise zu mir Musit. Draußen glizern die Sterne in einer herrlichen warmen Sommernacht. Kühl weht der Wind durch das offene Fenster, hart tönen die Schritte der Schildwache auf dem Pflaster vor dem Schulhaus. Bor mir liegt die Arbeit des Tages: Meldungen und Berichte, Notizen und Verzeichnisse. Um die weißen Rugellampen tanzen und schwirren die Mücken. Sonst ist es still. Riesig erscheint mir das Zimmer, wo ich allein an meinem Tische warte, verschwunden sind die harten, lauten Besehle, kein Gestlapper der Schreibmaschinen, kein Gerassel des Telesons. Langsam geht es gegen Mitternacht . . .

Vor einem Jahr ...

12 Monate liegen hinter uns, in Sonne und Wind, bei Regen und Sturm. Wir haben Dugende von Dörfern und Städten gesehen, Dugende von Kantonnementen und Wachtlokalen. Das war unser Leben, seit dem 2. September, ein Le= ben voll Mut und Zuversicht, mit viel Frohsinn und heitern Stunden, aber auch mit Sorgen und trüben Gedanken. Jett, wenn wir auf den Ralender bliden, so zeigt er wiederum die Tage an, wo wir voll Spannung die Ereignisse in der Welt betrachteten, bis wir plöglich dicht gedrängt in jener Menschenmaffe waren, die sich vor dem Blakat versammelte. Wir stürzten beim, um den Tornifter zu paden, ergriffen das Gewehr und eilten die Treppen hinunter. Biel ist seitdem geschehen, manches haben wir schon wieder vergeffen. Mit einem Schlage wurden wir — aus gewöhnlichen Bürgern — Soldaten, wir find noch heute Soldaten, so wie vor einem Jahr. Wir haben manchen Brief geschrieben, und oft mit Sehnsucht auf die Post= ordonnanz gewartet. Dann fehrten wir bald enttäuscht ins Rantonnement zurück, oder flüchteten in die Scheune, um ungestört die frohen Zeilen zu lesen. Bald glühte der Stahlhelm von der sengenden Sonne, bald prasselte der Regen auf unsere Schultern. Wir gruben uns in die Erde ein, fehrten weiß von Betonftaub in unsere Schlafftätten zurud. Wir drängten uns am frühen Morgen um den beißen Rakaokessel, auchten den Mond an, wenn wir Nachtschicht hatten, stellten bei Sonnenaufgang Bidel und Schaufel beiseite. Ein ganzes Jahr ...

Im Bunter ...

Und wir find ftolz gewesen. Stolz, als wir die Grenzmannschaft ablösten und wir es waren, die in die steinernen Häuser zogen. Wir guckten abends durch die Schlike auf die Landschaft, saben den Schatten der Wache. Unsre Kleider rochen nach Bestrol und Del, aber wir dachten nicht daran. Wir lauschten den Erzählungen unsres Karls, wie herrlich der erzählen konntel Manche frohen Stunden verdanken wir ihm. Die paar Bücher lagen achtlos herum, längst drei oder vier Mal gelesen. Hatten wir frei, krochen wir aus Bunker und Graben, der dustende

Wald nahm uns auf. Wir lauschten dem Murmeln des Baches, sahen nach dem Dorse, das sich hinter Bäumen versteckte. Um Abend kehrten wir zurück, legten uns hin und schliefen trot harter Britschen gut. Dann wurden wir jäh aus dem Schlaf gerissen. Die Wache trat an. Schnell waren wir wach, durch den eisernen Gang der Gewohnheit. Stahlhelm auf den Kopf, Gurt sester umgezogen, Gewehr in den Arm. Die stählerne Türe siel zu, wir standen in der Nacht und die Kirche schlug, als wollte uns die Glocke trösten. Wir waren einsam und allein, allein mit dem sahl glisernden Drahtverhau, der sich im Walde verlor.

Wozu ist die Straße da?

Zum Marschieren ... Ja, wir kennen die weißen, oft endlosen Bänder der Straßen, bei Tag und noch besser bei Nacht. Wir marschierten — im schüßenden Dunkel voran — gegen Morgen erreichten wir das Ziel. Die Beine waren schwer wie Blei, die Füße brannten. Aber immer treu dem Vordermanne nach, Schritt um Schritt. Eine Umkehr gab es ja nicht ... Die Fenster in den Dörsern gingen hoch, man grüßte uns, man winkte uns. Wir blickten unsere neue Heimat an. Neue Menschen, neue Kantonnemente. — Dann kam der Winter. Wie dankbar-waren wir für die heißen Tassen Tee, wie froh um die warmen Desen in den trauten Bauernstuben. Langsam wich die Kälte, sangsam schmolz der Schnee. Wir zogen durch gessessenden, ins Hinterland, dem Frühling zu.

Urlaub ...

Jeder, jeder unter den hunderttausenden im grauen Wehr= fleid hat diese Tage herbeigesehnt, hat sie an den Fingern abgezählt. Wie vernichtet und verzweifelt waren wir, wenn fie zerrannen, wie ein Traum zerstoben. Ein Befehl, ein Wort aber meistens glückte es doch. Wir erinnern uns noch gut, wie wir mit pochendem Herzen und blankgeputtem Rleid uns im Rompagnieburo in den Urlaub abmeldeten. Die kleine Bahn rafte por die kleine Station. Wir ftiegen ein. Die Landschaft flog vorbei, die Geleise ratterten, die Räder sangen. Es war eine herrliche Melodie. Was tat es schon, auch wenn wir stehen mußten. Wir flüchteten, so schnell es ging, aus der Bahnhof= halle, eilten beimzu. Fremd war uns das Gewirr des Verkehrs. fremd die vielen Leute, fremd die Fäden des Strafenneges. Wir famen ja aus einer andern Welt. Wir famen von Dör= fern und Weilern, aus verlorenen Posten und vergessenen Nestern irgendwo in der Schweiz. Wir kamen aus der Belt des Drahtverhaues, der Schützengräben und der Wälder. Die Arbeitsstube nahm uns auf, wir strichen mit der hand über die Rücken unfrer Bücher. Wir teilten den Tag in Zentimeter ein. Die Belt war zwar weitergegangen, aber bas Leben zu Saufe schien still gewartet zu haben. Wie wir es verlaffen hatten,

Was die Woche bringt

Kursaal.

Täglich nachmittags und abends Unterhaltungskonzerte des Orchesters "Lanigiros" unter Leitung von Kapellmeister Bruno Bandini und unter Mitwirkung der charmanten Jazzsängerin Phillis Heymans.

Allabendlich Dancing, Sonntags auch nachmittags; Kapelle Carol Bloom.

Veranstaltungen in Bern

Bellevue: Nachmittagskonzert von 4-6 Uhr und Unterhaltungskonzert und Dancing ab 20.30 Uhr.

Kornhauskeller: Unterhaltungsorchester.

Corso: Alt-Wien, Operette.

Tea Room Rosengarten: Bei guter Witterung täglich Konzerte.

Kasino: Orchester Charles Tilet Du Théâtre: Tee- und Abendkonzerte.

Ausstellungen

Kunsthalle:

Gemälde: Hans Purrmann, Fred Stauffer, Erich Wendelstein.

Zeichnungen und Graphik: Alexander Müllegg, Gustav Gamper.

Kunstmuseum: Meisterwerke aus den Museen Basel und Bern. Sammlung Oskar Rein-

Tonfilm-Theater

Bubenberg: Verena Stadler Capitol: Verena Stadler

Forum: Die schwarze Hand (II. Teil)

Gotthard: Vivere

Metropol: Quartier sans soleil

Splendid: D III/88.

Abendmusik im Münster

Dienstag den 10. September, abends 8.15 Uhr Werke von F. Mendelssohn, H. Wolf, W. Burkhard, A. Knab und M. Reger. — Ausführende: Helene Fahrni, Sopran, Theo Hug, Violine, Kurt Wolfgang Senn, Orgel.

Die Woche im Radio

Samstag den 7. September 1940. Beromünster Nachrichten. 6.55 Schallpl. 11.00 Militär-märsche. 11.20 Berner Maisänger. 11.40 Dies und Das. 11.45 Ländlermusik. 12.00 Schallpl. 12.00 Scha Schallpl. 12.29 Zeit, 12.30 Nachrichten. — 12.40 Schallpl. 13.15 Die Woche im Bundeshaus. 13.30 Der juristische Ratgeber. 13.45 Eigenaufnahmen vom Eidg. Jodelfest 1939. 14.00 Vum Wild im Sarganserland. 14.25 Ländlermusik. 15.00 Lieder. 15.25 Reportage vom Gut Rossberg bei Kempt-Reportage vom Gut Rossberg bei Kempt-thal. 16.00 Für den Opernfreund. 16.59 Zeit. 17.00 Leichte Musik. 18.00 Schallpl. 18.30 Land ohne Eisen. Vortrag. 18.55 Mitteilungen. 19.00 Geläute der Zürcher Kirchen. 19.15 Schallplatten 19.30 Nach-richten. 19.40 Hörbericht vom Glockenauf-zug in Altstetten-Zch. 20.15 Schweizer Lie-der. 20.40 "Beresina". Es Spiel. 21.50 Nach-richten. 22.10 Schallpl. richten. 22,10 Schallpl.

Ausflüge

Spiez: über Spiezwiler-Kanderbrücke, der Kander entlang nach Reichenbach. Interessante Flussverbauungen mit zahlreichen Ueberfäl-

len. 3 Stunden. St. Blaise: La Coudre 40 Min., per Bahn auf den Chaumont (prächtige Alpenaussicht) zu Fuss nach La Dame (Ferme Neuchâteloise mit Restaurant) 11/2 St., Aussicht auf das ganze Val de Ruz und den Jura, bei klarem Wetter Matterhorn, Monte Rosa, Mischabel etc., zurück über Lordel-Enges-Voeus nach St. Blaise, ca. 3 St. Gampelen: durch die Kulturen im Moos ins

Vogelreservat von La Sauge, zurück über

Sugiez, per Bahn nach Ins, 4 Stunden.

Ins: per Bahn nach Täuffelen, aufblühender
Industrieort inmitten ausgedehnter Obstbaumbestände, zurück zu Fuss mit Blick auf den Bielersee nach Lüscherz, weiter durch schattige Wälder über Brüttelen nach Ins.

Halber Tag.

Gasel: Nach Schlatt-Oberscherli (Alpenaussicht) Oberbalm-Niederscherli, 3 Std.

Lanzenhäusern: Ueber Riedbach (Quelle) zum

Schwarzwasser (letzte Badegelegenheiten) zurück über Ochsenweid-Elisried nach Schwarzenburg, 4 St.

Schwarzenburg: Nach Schönentannen (Landessender, photographieren verboten) nach Mamishaus-Henzischwand - Elisried zurück nach Schwarzenburg, 3 Std.

Riedbach: Ueber Matzenried durch den Forst nach Thörishaus oder Niederwangen, 4-Std.

Belp: Spazierwege zum Jägerheim und der Aare entlang oder über die Fähre nach Muri (die Zone ist nicht mehr gesperrt)

Merligen: Pilgerweg nach Interlaken (4 St.) Leissigen: Farnern-Lammweide, 2 Std.

Zweisimmen: Mühleportwaldungen (Naturpark) in unmittelbarer Nähe der Ortschaft. — Herrliche Schattenplätze mit Ruhebänken. Prächtige Lage an der rauschenden Simme. Zahlreiche Spazierpfade, grosses Schwimmbad, Sonnenbad, Spielwiese. Auf der Höhe, von der Pflanzschule aus, schöner Blick auf die Spillgerten.

Bericht über die Arbeitsmarktlage im Monat August 1940

Die lokale Arbeitsmarktlage hat sich im Berichtsmonat nicht wesentlich verändert. Stellensuchende waren auf Ende August 264 angemeldet, gegen 24z im Vormonat und 858 Ende August des Vorjahres. Davon sind 180 Männer und 84 Frauen.

Die Arbeitsangebote sind namentlich im Baugewerbe etwas gestiegen. Für die Arbeiten an der Sustenstrasse und an den Oberhasliwerken werden ständig Arbeitskräfte gesucht. Im Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe, sowie in den übrigen Berufsgruppen ist ein wei-terer Rückgang der offenen Stellen zu verzeichnen. Trotzdem hat die Zahl der Stellensu-chenden nur im Baugewerbe und auch im graphischen Gewerbe etwas zugenommen.

Stellensuchende Frauen waren Ende August 84 angemeldet, gegen 78 im Vormonat. Davon sind aus gewerblichen Berufen 20, aus Handel 41 und aus dem Hotel- und Gastwirtschafts-

gewerbe und Haushalt 23.

Kalender für Taubstummenhilfe

Dieser Kalender ist herausgegeben vom Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe und wendet sich an die Hörenden. Er enthält eine Fülle von guten Erzählungen und belehrenden Artikeln. Daneben möchte er die Hörenden bekannt machen mit der stillen Welt der Gehörlosen und Taubstummen. Er möchte das Verständnis für sie fördern, da leider noch viel Unkenntnis und Vorurteil über sie herrscht. Er berichtet über das, was Gehörlose zu lei-sten vermögen und was für die Alten, Schwachen, Armen und Verlassenen unter ihnen zu tun ist. Der Reinertrag dient vollständig dem Wohle der alten und versorgungsbedürftigen Taubstummen. Wer den Kalender kauft, lei-stet diesen Bedauernswerten einen Dienst.

fo fanden wir es wieder. Dann - wie ein feliger Traum gerrinnt, — mahnt der Urlaubspaß. Umgezogen, Abschied, Bahnhofhalle, Abfahrt. Plöglich ist man unter seinen Kameraden. Man pickelt wieder, schaufelt wieder, steht Wache und exerziert. Monat um Monat.

Episoden ...

Wir haben heute manches vergessen. Im grauen Waffen= rock erlebt man täglich Neues. Und doch — wir denken zurück an die ersten Tage, nach der Jagd nach Mäusen, die unsern Brotsack untersuchten. Wir denken gerne an die Erlebnisse unfrer Rameraden. Emil, der fich einst von einem schönen, fleinen Dorf fast nicht mehr trennen konnte, der lange, lange Zeit den kleinen gelben Briefumschlag erhielt. Dann wurde er seltener. Schließlich blieb er aus. Schade, wir hatten uns

daran gewöhnt, und freuten uns mit unserem Freund. — Das war unfer Leben, zwischen Bidel und Schiebekarren, zwischen Wald und Schützengraben, zwischen Straße und Wegen. Das war unfer Leben, zwischen Schildwachhäuschen und Patrouil= lenmärschen, von der Grenze bis ins Hinterland. Ein ganzes Jahr — und immer das Gewehr bei Fuß ...

Im September in den Kursaal geh'n, Die «Lanigiros» an der Arbeit seh'n!